



# Pädagogische Konzeption



## **Kontaktdaten Träger**

AWO Kinder- und Jugendhilfe  
Landshut gGmbH  
Ludmillastraße 15  
84034 Landshut  
Telefon: 0871-9745880  
E-Mail: [kiju@awo-landshut.de](mailto:kiju@awo-landshut.de)  
Website: [www.awo-landshut.de](http://www.awo-landshut.de)

## **Kontaktdaten Einrichtung**

AWO Kindergarten an der Vils  
Rampoldsdorfer Str. 1a  
84144 Geisenhausen  
Tel: 08743-9671570  
E-Mail: [kiga-geisenhausen@awo-landshut.de](mailto:kiga-geisenhausen@awo-landshut.de)

## Inhaltsverzeichnis

# I Bereich: Trägerebene

VORWORT DES TRÄGERS

AWO GRUNDWERTE

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

- 1.1. Informationen zu Träger
- 1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz
- 1.3. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

# II Bereich: Einrichtungsebene

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Informationen zur Einrichtung
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie zum Wohl des Kindes
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
  - 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation
  - 2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen
  - 2.2.3. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

## 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Kooperation mit der AWO Kinderkrippe an der Vils
- 3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

## 4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung
  - 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation
  - 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
  - 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
- 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

- 4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder
- 4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe\*\*
- 4.2.4. Hausaufgabenbegleitung im Hort \*\*
- 4.2.5. Freizeit- und Feriengestaltung im Hort\*\*
- 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens
- 5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
  - 5.3.1. Werteorientierung und Religiosität
  - 5.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
  - 5.3.3. Sprache und Literacy
  - 5.3.4. Digitale Medien und Informatik
  - 5.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
  - 5.3.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
  - 5.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
  - 5.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
  - 5.3.9. Lebenspraxis

## 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
  - 6.1.1. Eltern als Mitgestalter
  - 6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
- 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
  - 6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
  - 6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen
  - 6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

## 7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- 7.1 Zusammenarbeit im Team
- 7.2 Personal- und Teamentwicklung
- 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen



## VORWORT DES TRÄGERS

Wenn das Kind gerne in die Einrichtung geht, gut gelaunt zurückkommt, Freunde hat, viel erzählen kann und will – dann sind die Eltern glücklich, die Pädagog\*innen zufrieden und wir - die AWO - haben unsere Ziele ebenfalls erreicht. Damit dies nachhaltig gelingt, bedarf es einer konzeptionellen und professionellen Dienstleistung mit Herzblut und vielseitigen Kompetenzen.

Für die Arbeit in unseren Tageseinrichtungen für Kinder wurden Leitsätze und Qualitätsmaßstäbe entwickelt. Sie bestimmen das fachliche Handeln und den pädagogischen Auftrag in den Kindertagesstätten.

Die AWO orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild. Sie geht davon aus, dass Menschen von Geburt an über ein großes Potential an Fähigkeiten verfügen, dessen Entfaltung sie in die Lage versetzt, ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Für die Arbeit in den Tageseinrichtungen bedeutet das, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse zu initiieren, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können.

Für die Tageseinrichtungen besteht die Verpflichtung, die familiären Lebenszusammenhänge zu kennen und zu verstehen, die Eltern als Partner\*innen ernst zu nehmen und zu beteiligen und die unterschiedlichen Lebenssituationen bei den Betreuungsangeboten zu berücksichtigen. Die Tageseinrichtungen für Kinder der AWO vermitteln humane Werte und Lebenskompetenzen die Kinder befähigen, ihr Leben zu genießen, verantwortlich zu gestalten und mit Unsicherheiten und Veränderungen umzugehen.

Kinder lernen für eine ungewisse Zukunft, die niemand präzise vorhersagen kann. Ihr Denken, Fühlen und Handeln orientiert sich an ihren aktuellen Erfahrungen. Deshalb gestalten die Tageseinrichtungen ihren pädagogischen Auftrag im Spektrum von gegenwärtigen kindlichen Bedürfnissen und zukunftsorientierten Kompetenzen. Die qualitative Betreuung nach den Grundsätzen der AWO im Kindergarten sichern fachlich kompetente und engagierte Mitarbeiter\*innen. Sie bieten verlässliche Betreuung mit einem hohen Qualitätsanspruch.

Der Markt Geisenhausen hat die Arbeiterwohlfahrt mit der Betriebsträgerschaft betraut. Wir gehen mit dieser Aufgabe sehr verantwortungsvoll um. Der Kindergarten an der Vils nimmt aktiv am gemeindlichen und gesellschaftlichen Leben teil. Im Markt Geisenhausen verstehen wir uns als ein Ort des Zusammenlebens und Zusammenwirkens von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen, Kindern und Familien.

Ihre AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH

# „Kinder sind unsere Zukunft“

-

## Grundwerte unseres Handelns



## 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

### 1.1. Informationen zu Träger

Liebe Eltern, liebe Leser\*innen,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unseren Betreuungseinrichtungen haben. Wir möchten Ihnen Informationen zu unserem Träger geben.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist ein mitgliedergestützter Wohlfahrtsverband. Sie setzt sich für eine soziale gerechte Gesellschaft ein. Seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1919 stützen die Grundprinzipien der AWO auf Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Die AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH ist eine Tochter des AWO Kreisverbandes Landshut und wurde 2017 gegründet.

Für die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet es, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse zu initiieren, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können. Für die Kindertageseinrichtungen besteht die Verpflichtung, die familiären Lebenszusammenhänge zu kennen und zu verstehen, die Eltern als Bildungspartner\*innen ernst zu nehmen und zu beteiligen und die unterschiedlichen Lebenssituationen bei der Betreuungsangeboten zu berücksichtigen. Unser Angebot in den Kindertageseinrichtungen soll überzeugen, die Qualität muss erlebbar sein.

Unter unserer Trägerschaft liegen folgende Kindertageseinrichtungen:

- Stadt Landshut
  - ✓ AWO Kita Isarkiesel
  - ✓ AWO Kindergarten Mosaik
  - ✓ AWO Kinderhaus Meilenstein
  
- Markt Altdorf
  - ✓ AWO Hort Sonnenschein
  - ✓ AWO Kinderkrippe Schatzkiste
  - ✓ AWO Kinderhaus Kunterbunt
  
- Markt Geisenhausen
  - ✓ AWO Hort Geisenhausen
  - ✓ AWO Kindergarten an der Vils
  - ✓ AWO Kinderkrippe an der Vils
  
- Stadt Vilsbiburg
  - ✓ AWO Kinderkrippe St. Marien

## 1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz

Die rechtlichen Grundlagen bilden:

- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- die Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)
- die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)
- Trägervorgaben, z. B. Regelungen zum Datenschutz
- der Allgemeine Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)
- die Kindertagesstättenordnung
- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten

Rechtliche Grundlagen für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen werden durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und deren Ausführungsverordnung verbindlich geregelt: Dazu heißt es in §1 Abs. 1 SGB VIII: „Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Zudem hat der Gesetzgeber sich verpflichtet, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen“ (vgl. § 1 SGB VIII Abs. 3 Nr. 4). Dazu gehört die Schaffung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ab einem Jahr und die Überprüfung der Betreuungsvoraussetzungen, geregelt durch die §§ 22 und 45 SGB VIII. Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen handelt das gesamte pädagogische Personal nach der aktuellen Fassung des Schutzauftrages gemäß §§ 8a und 72a Abs.2,4 SGB VIII, sowie dem Kinderschutzkonzept der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

Weitere verbindliche Vorgaben werden geregelt durch

- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten
- den Hygieneplan in seiner aktuell gültigen Fassung
- die UN-Kinderrechtskonvention
- Trägervorgaben z.B. zum Datenschutz und Kinderschutz
- den Allgemeinen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)

Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Es ist unseren Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, die uns anvertrauten Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch der elterlichen Rechte oder durch eine Vernachlässigung Schaden erleiden (§1

Abs. 3 Nr. SGB VIII). Der Gesetzgeber spricht von einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Das Personal trägt dabei die Verantwortung, dass alle gewichtigen Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind, und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Themen sicher. Gewichtige Anhaltspunkte können beispielsweise körperlich oder psychische Gewalt sein, fehlende emotionale Zuwendung, Vernachlässigung oder Missbrauch. Falls gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls beobachtet werden, werden diese dokumentiert, der Leitung gemeldet und in Form einer kollegialen Beratung besprochen. Der Austausch mit dem Träger, der Fachbereichsleitung findet durch die Einrichtungsleitung statt. Anschließend soll eine Einschätzung des Gefahrenrisikos, unter Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft im Träger, vorgenommen werden. Die Eltern werden, soweit das Kind dadurch nicht gefährdet wird, in die Gespräche miteinbezogen und auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen hingewiesen. Wenn diese Hilfen bzw. die Bemühungen keine Wirkung zeigen und oder akute Gefahr besteht, ist die Einrichtung in Absprache mit dem Träger zur sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet. Außerdem werden die Mitarbeiter\*innen zum Thema Schutzauftrag regelmäßig geschult und es findet ein kontinuierlicher Austausch in Teamsitzungen statt. Ein Trägerschutzkonzept, sowie ein hausinternes Schutzkonzept, ist allen Mitarbeiter\*innen bekannt. Bei Bedarf bzw. falls Fragen auftauchen, tauschen wir uns regelmäßig mit der für uns zuständigen insoweit erfahrenen Fachkraft aus. Ziel ist es, überlegt, strukturiert und professionell zu handeln und den Kindern und Eltern geeignete Hilfen anzubieten.

### 1.3. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Durch das 2005 in Kraft getretene Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) wurden für Kindertagesstätten gesetzliche Richtlinien geschaffen um den Auftrag Bildung, Erziehung und Betreuung qualitativ hochwertig und einheitlich in den frühpädagogischen Bildungseinrichtungen umzusetzen. In der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG sind verbindlich festgelegte Bildungs- und Erziehungsziele aufgeführt, die in der täglichen Arbeit mit den Kindern realisiert werden sollen. Weiterhin stellt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine wichtige Grundlage für unsere Kindertageseinrichtungen dar. Dieser dient als praktischer Orientierungsrahmen für die Umsetzung der gesetzlich festgelegten Ziele und Implementierung gewisser Bildungs- und Erziehungsbereiche. Des Weiteren sind die bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für die Kindertageseinrichtungen.

## II Bereich: Einrichtungsebene



### 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

#### 1.1. Informationen zur Einrichtung

Der Kindergarten an der Vils ist eine familienergänzende Einrichtung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Die Einrichtung befindet sich in einer ruhigen, ländlichen Umgebung mit viel Natur und liegt an der Vils.

In unmittelbarer Nähe, im Markt Geisenhausen, befindet sich ein Altenheim, ein Kneipp-Pfad, Bauernhöfe, Wald- und Feldwege sowie nicht weit entfernt der Ortskern.

Weitere Kindertageseinrichtungen, eine Grund- und Mittelschule sowie Büchereien, Sportvereine und Einzelhandelsgeschäfte sind fußläufig erreichbar. Durch den nahen gelegenen Bahnhof ist der Kindergarten verkehrstechnisch sehr gut gelegen.

Der Kindergarten an der Vils ist Montag bis Freitag von 06.45 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die tägliche pädagogische Kernzeit erstreckt sich im Zeitraum von 08.15 Uhr bis 12.15 Uhr. Die Schließtage sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz geregelt, die Höchstzahl von 30 Tagen wird hierbei nicht überschritten. Außerdem können zusätzlich bis zu fünf Schließtage zum Zwecke der Teamfortbildung des pädagogischen Personals hinzukommen.

#### 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Kindergarten wird hauptsächlich von Kindern besucht, die im Markt Geisenhausen wohnhaft sind. Gastkinder können nach verfügbarer Plätze und vorheriger Genehmigung durch die Wohnortgemeinde aufgenommen werden.

Der Kindergarten an der Vils in Geisenhausen bei Landshut befindet sich in einem dynamischen und vielfältigen sozialen Umfeld. Das Einzugsgebiet umfasst sowohl ländliche als auch städtische Strukturen und ist durch eine kulturelle Diversität geprägt. In der Einrichtung werden Kinder aus verschiedenen Herkunftsländern betreut, was eine wertvolle Gelegenheit für interkulturelle Begegnungen und ein respektvolles Miteinander schafft.

Die Familien, die unsere Einrichtung besuchen, haben vielfältige Lebensrealitäten. Einige Familien sind seit mehreren Generationen in der Region verwurzelt, während andere aufgrund

beruflicher Umstände oder aus persönlichen Gründen nach Geisenhausen gezogen sind. Dies führt zu einer heterogenen sozialen Zusammensetzung der Elternschaft. Viele der Kinder sprechen neben Deutsch auch andere Muttersprachen, was sowohl Herausforderungen als auch Chancen für die sprachliche und soziale Förderung darstellt. Einige Familien profitieren von der starken sozialen Infrastruktur in der Region.

Im Hinblick auf die Kinder bietet der Kindergarten einen Raum, in dem sie nicht nur die deutsche Sprache erlernen und ihre sozialen Kompetenzen weiterentwickeln, sondern auch in einem Umfeld von Wertschätzung für ihre kulturellen und sprachlichen Hintergründe aufwachsen können.

Die AWO-Kindertagesstätte legt großen Wert auf Inklusion, indem sie allen Kindern, unabhängig von Herkunft, Beeinträchtigung oder sozialen Umständen, gleiche Teilhabechancen bietet und ihre individuellen Stärken und Bedürfnisse in die pädagogische Arbeit integriert.

Dieser inklusive Ansatz fördert das Miteinander und trägt zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei. Das Ziel ist, den Kindern eine optimale Grundlage für ihre Entwicklung zu bieten und sie auf ihrem Weg zu einer selbstbewussten, offenen und respektvollen Teilhabe an der Gesellschaft zu begleiten.

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie zum Wohl des Kindes

*„Erziehung streut keinen Samen in die Kinder hinein, sondern lässt den Samen aufgehen, der in ihnen liegt“ (Khalil Gibran)*

Kinder sind von Natur aus Akteure ihrer eigenen Entwicklung und gestalten sie von Geburt an mit. Dies alles gilt es für uns, als Wegbegleiter\*innen der Kinder, zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern. Dabei ist es uns sehr wichtig die Kinder in allen Bildungsbereichen so gut wie möglich zu beteiligen, damit sie sich als aktive und kompetente Persönlichkeiten erfahren. Wir bieten jedem Kind die Zeit und den Raum, die es benötigt, um sich bestmöglich zu entwickeln. Dabei holen wir es mit seinen Fähig- und Fertigkeiten da ab, wo es gerade steht, und sehen es als unsere Aufgabe gemeinsam mit den Eltern als Expert\*innen für ihre Kinder, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dafür ist uns für eine gute Erziehungspartnerschaft ein wertschätzender und offener Umgang miteinander wichtig.



## 2.2. Unser Verständnis von Bildung

### 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Wir verstehen Bildung als einen dynamischen, sozialen Prozess, der maßgeblich durch Interaktion und gemeinsame Erfahrungen geprägt wird. Kinder lernen nicht isoliert, sondern in einem kontinuierlichen Dialog mit ihrer Umwelt, ihren Peers und den pädagogischen Fachkräften. Bildung wird somit als eine ko-konstruktive Entwicklung von Wissen, Werten und Kompetenzen verstanden, bei der alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Fachkräfte – gleichwertige Akteure sind. Die Grundlage für diesen Bildungsansatz bildet die Überzeugung, dass Lernen in einem sozialen Kontext stattfindet und dass Wissen nicht nur individuell, sondern auch gemeinsam erschaffen wird. Kinder bringen ihre eigenen Erfahrungen, Perspektiven und Ideen in die Gruppe ein. Durch den Austausch und die Auseinandersetzung miteinander entwickeln sie ein tieferes Verständnis für ihre Welt. Dieser Prozess fördert nicht nur die kognitive und sprachliche Entwicklung, sondern auch die sozialen und emotionalen Kompetenzen.

Partizipation ist ein zentrales Element in diesem Bildungsprozess. Kinder sollen in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt werden, indem sie aktiv in die Gestaltung ihres Alltags und Lernprozesses einbezogen werden. Dies bedeutet, dass sie mitbestimmen dürfen, welche Themen und Projekte im Kita-Alltag behandelt werden, welche Aktivitäten angeboten werden und wie sie ihre Lernumgebung gestalten möchten. Ihre Meinungen und Wünsche werden ernst genommen und fließen in die pädagogische Planung ein.

Durch die Förderung von Ko-Konstruktion und Partizipation wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt, ihre Verantwortung für eigene Lernprozesse und soziale Beziehungen entwickelt und ihre Fähigkeit zur Kooperation und zum konstruktiven Dialog gefördert. Auf diese Weise wird Bildung als gemeinsamer Prozess erlebt, der das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit stärkt und auf die aktive Mitgestaltung der Gesellschaft vorbereitet.

Kinder haben ein Recht auf:

- Respekt und Achtung
- Verständnis und Verlässlichkeit
- Geheimnisse
- eigene Gefühlsausdrucksmöglichkeiten
- Bewegung und Ruhe
- Erfahrungsräume
- Mitsprache
- Mitbestimmung
- Selbstbestimmung
- gemeinsam getroffene Regelab-sprachen, usw.

Partizipation ist ein Kinderrecht und wird in unserer Einrichtung gelebt. Das heißt, dass die Kinder bei allen dem Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen miteinbezogen werden. So werden z. B. unsere Hausregeln mit den Kindern gemeinsam ausgehandelt. Zusätzlich finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt, an diesen können die Kinder teilnehmen und ihre Wünsche, Interessen, Ideen und Bedürfnisse einbringen, unter der Leitung eines Mitarbeitenden können die Kinder hier ihre Anliegen gemeinsam aushandeln.

Kinder kommen in unseren Kindergarten, um mit Hilfe der Mitarbeitenden:

- ihr Leben Schritt für Schritt weiterzuentwickeln
- ihre Identität zu finden

- über ihr eigenes Handeln Antworten auf viele Fragen zu bekommen
- die ganze Vielfalt des Spielens zu genießen
- sich mit sich selbst und anderen auseinanderzusetzen
- Freude und Spaß zu haben
- neue Erfahrungen zu machen, zu experimentieren bzw. bekannte Erfahrungen zu wiederholen
- Fehler zu machen und diese nicht als Anlass zu Schmach und Schande, sondern als Anlass zum Lernen und Begreifen zu nehmen
- die Persönlichkeit zu stärken und andere Persönlichkeiten akzeptieren lernen
- Freiräume zu schaffen
- mit Kreativität und Phantasie ans Werk zu gehen
- grob- und feinmotorische Fähigkeiten zu entwickeln
- in immer größerem Ausmaß rational, autonom, reflexiv und kommunikativ zu handeln
- u.v.m.

Der AWO Kindergarten an der Vils ist ein Ort, des gemeinsamen Lebens und Lernens, in dem sich Kinder wohl fühlen und erleben können. Hier wird mit den Kindern gedacht und geplant, nicht für die Kinder. Kinder können lernen, durch eigene alltägliche Handlungen bedeutsame Erfahrungen zu machen.

Ihre eigenen Lernprozesse organisieren sie, indem sie sich mit aktuellen Tätigkeiten aktiv auseinandersetzen.



### 2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die eine Person benötigt, um in verschiedenen Lebensbereichen erfolgreich und selbstbestimmt zu handeln. Diese Kompetenzen bilden die Basis für das lebenslange Lernen. Sie ermöglichen, sich in einer zunehmend komplexen Welt zurechtzufinden. Sie sind nicht auf ein bestimmtes Fachwissen beschränkt, sondern umfassen eine Vielzahl von praktischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten, die für die persönliche, gesellschaftliche und berufliche Teilhabe notwendig sind.

## 1. Personale Kompetenzen

*Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstwertgefühls*

**Wir fördern durch:**

- Wertschätzung & respektvollen Umgang
- Wahrnehmen und Verbalisieren von Gefühlen
- Aufgaben, die Selbstwirksamkeit ermöglichen
- Vertrauen in eigene Fähigkeiten

**Ziel:** Positives Selbstkonzept & stabiles Selbstwertgefühl

## 2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

*Soziales Miteinander & Empathie entwickeln*

**Wir fördern durch:**

- Gute Beziehungen & verlässliche Bezugspersonen
- Freispiel mit Wahlmöglichkeiten (Partner, Material, Ort)
- Konfliktlösung & Kommunikation
- Projekt „Lubo aus dem All“ (Emotionswissen, Sozialverhalten)

**Ziel:** Kooperation, Empathie, Wertebewusstsein & Konfliktfähigkeit

## 3. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

*Bewusstes Lernen & selbstständiges Forschen*

**Wir fördern durch:**

- Freispiel & Projekte
- Anregende Lernumgebung
- Alltagsnahe Erfahrungen (z. B. Puppenküche)
- Reflexion der Lernprozesse (Metakognition)

**Ziel:** Eigenständiges, neugieriges & lebenslanges Lernen

## 4. Resilienz

*Widerstandskraft & Umgang mit Herausforderungen*

**Wir fördern durch:**

- Wahrnehmen belastender Situationen
- Erkennen & Reflektieren von Gefühlen
- Unterstützung bei individuellen Belastungen
- Stärkung von Selbstvertrauen & Körperbewusstsein

**Ziel:** Kinder werden stark, um mit Veränderungen umzugehen



### 2.2.3. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

*Das Verständnis von Inklusion reicht über die Integration von Menschen mit und ohne Behinderung hinaus und umfasst alle Dimensionen von Heterogenität, auch Alter, Geschlecht, Kultur, Muttersprache. Die Individualität und Vielfalt der Menschen wird in unserer Einrichtung anerkannt und wertgeschätzt.*

Bei uns werden Kinder mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen betreut und gefördert und durch Impulse zu Selbstbildungsprozessen ermutigt. Kinder mit und ohne besonderem Förderbedarf lernen gemeinsam den Alltag zu bewältigen. Toleranz, Vielfalt und Offenheit im Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen gilt für uns als wesentliche Grundlage für ein harmonisches Miteinander. Gemeinsam sollen die Kinder voneinander lernen, den anderen mit seinen Stärken und Schwächen kennenlernen und akzeptieren können. Um Inklusion zu leben ist eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten erstrebenswert. Wesentlich ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese zeichnet sich durch Intensität, Sensibilität und Kooperation aus. Um professionelle Förderung gewährleisten zu können, besitzen einige unsere Mitarbeitenden neben dem allgemeinen pädagogischen Fachwissen auch heilpädagogisches und spezifisches Wissen im Umgang mit Kindern mit besonderem Förderbedarf. So haben wir beispielsweise Mitarbeitende im Haus, die eine Zusatzausbildung als „Fachkraft für Inklusion“ absolviert haben.

Zu unserer interdisziplinären Zusammenarbeit gehört als wichtiger Punkt auch der ständige Austausch zwischen den Therapeuten und den Mitarbeiterinnen, denn „es ist normal, verschieden zu sein!“

Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung wird insbesondere an der Basis sozialer und personaler Fähigkeiten aller Kinder angesetzt, z.B. gegenseitiger Respekt verschiedener Lebensrealitäten, präventiv auch auf Gewalt, Aggression und Isolation einzuwirken.



Das BayKiBiG schafft die Möglichkeit der Aufnahme von Kindern mit (drohender) Behinderung für die Kindertageseinrichtungen. Somit können diese gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gebildet, erzogen und betreut werden.

Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung behinderter Kinder und ihrer Familien in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (§ 53 SGB XII und § 35a SGB VII). Wenn es möglich ist, bieten wir bei besonderem Bedarf

eine Einzelintegration an. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit ist kein Defizit, sondern die Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

- Bei Bedarf werden individuelle Erziehungs- und Förderpläne unter Einbezug der Familie, der Fachdienste und des pädagogischen Personals erstellt.
- Eltern erhalten Beratung, Unterstützung und Begleitung bei sonderpädagogischen Maßnahmen und Übergängen in weiterführende Einrichtungen.
- Die therapeutische Förderung wird in den Kindertageseinrichtungsalltag eingebettet. Sie findet demnach weitestgehend während der Kernzeit in der Kindertageseinrichtung statt.
- Regelmäßige Gespräche finden mit allen Beteiligten statt, in denen die Entwicklung des Kindes zu Hause und in der Einrichtung systematisch reflektiert wird.

Die inklusive Arbeit ist umfassend und vielfältig. Sie lässt sich nicht von einer einzelnen Person oder Institution abdecken. Im Sinne einer optimalen Unterstützung der betroffenen Kinder sind alle Beteiligten aufgefordert, eng miteinander zu kooperieren.

Durch die Vielfalt von Familien in unserem Kindergarten, die durch die verschiedensten Kulturen, Werte, Herkunft und Religionen geprägt sind, stellt das Thema Inklusion auch im interkulturellen Kontext eine besonders wichtige Aufgabe für unsere Einrichtung dar. So sehen wir die Inklusion von Familien verschiedener Nationen als Bereicherung und als Chance, den Kindern die Einheit unserer Welt zu vermitteln.

### 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir verstehen uns in erster Linie als Partner, Begleiter und Anwälte der Kinder. Wir setzen uns für gute Lebensbedingungen aller Schichten, Nationen und Religionen ein. Bei uns steht die Förderung der Gesamtentwicklung der Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen im Vordergrund unserer Arbeit.

Wichtig für unsere Arbeit ist, dass wir Neugierde, Mut und Interesse an Neuem zulassen können, dass wir hohe Anforderungen an uns selbst stellen und bereit sind, aus Erfahrungen zu lernen.

Wir erachten Kinder als Partner\*innen im Bildungsprozess und nehmen ihre Meinungen und Aussagen sehr ernst. Unsere pädagogische Ausrichtung orientiert sich am teiloffenen und situationsorientierten Ansatz. Beim teiloffenen Ansatz werden viele Räume der Einrichtung als Funktionsräume genutzt, wie z.B. das Atelier, die Bauecke oder der Ruheraum. Somit wird der Entscheidungsspielraum für jedes einzelne Kind weiter gesteckt. Unsere Kinder erleben ein Zusammengehörigkeitsgefühl in ihrer Stammgruppe und haben dort auch ihre festen Bezugspersonen. In der Freispielzeit steht es ihnen offen, wo, mit wem und was sie spielen möchten. Dadurch werden die sozialen Kontakte erweitert und jedes Kind kann seinen Fähigkeiten und Interessen nachgehen. Einzelne Projekte finden ebenfalls gruppenübergreifend statt, um die Kinder ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen gemäß zu fördern.

Wir sind gefordert, ständig die bestehende Fachkompetenz zu vertiefen und zu erweitern, damit Kinder und Eltern erfahren können, dass der Kindergarten eine qualitätsorientierte Pädagogik bietet. Wir nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teil und sind offen für neue fachliche Erkenntnisse.

*"Das Leben anzuregen  
- und es dann frei entwickeln zu lassen -  
hierin liegt die erste Aufgabe  
des Erziehers."  
(Maria Montessori)*



*Personalraum Kindergarten an der Vils*

### 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

#### 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Mit Eintritt in den Kindergarten fängt für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt an, eine Veränderung im bisherigen Rhythmus. Das Kind muss sich von seinen vertrauten Personen lösen und sich auf etwas Neues einlassen. In dieser Übergangsphase ist von unserer Seite eine besonders intensive Begleitung gefordert, für das Kind und die Eltern. Der Zeitraum der Eingewöhnung kann bei jedem Kind unterschiedlich sein. Ein reger Austausch auf beiden Seiten trägt dazu bei, dem Kind Sicherheit und Wohlbefinden zu vermitteln.

Ein guter Start in die Einrichtung ist für den weiteren Verlauf der Kindergartenzeit entscheidend. In der Eingewöhnungszeit geht es darum, dass die Kinder sich in einer neuen Umgebung orientieren, zu unbekanntem Kindern Kontakte aufbauen und sich neuen Bezugspersonen anvertrauen. Der Beziehungsaufbau nimmt hierbei eine sehr wichtige Rolle ein. Deshalb verläuft die Eingewöhnung der Kinder langsam und in kleinen Schritten, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kinder und in der ersten Zeit in Begleitung der Eltern.

#### **Ziel der Eingewöhnung**

- Sanfter Übergang von Familie in Kita
- Aufbau einer neuen Bindung zur Erzieherin / zum Erzieher
  - Sicherheit und Vertrauen schaffen

#### **Grundlage: Vertrauensvolle Zusammenarbeit**

##### **Eltern + Erzieher = Team**

- Offener Austausch über Beobachtungen, Sorgen und Fortschritte
- Gemeinsames Ziel: Wohlbefinden und Sicherheit des Kindes

### Die Phasen der Eingewöhnung:

#### Phase 1: Ankommen & Begleiten

##### Eltern als sicherer Hafen

- Eltern begleiten ihr Kind mindestens an den ersten 3 Tagen
- Anwesenheit der Eltern genügt – kein aktives Eingreifen nötig
- Kind darf Nähe und Rückzug suchen

#### Phase 2: Vertraut werden

##### Freies Erkunden

- Kind darf selbst entscheiden, wann es sich löst
- Eltern bleiben ruhig im Hintergrund
- Vertrauen wächst durch wiederholte, positive Erfahrungen

#### Phase 3: Erste Trennung

##### Wenn alle bereit sind

- Erste kurze Trennung: Eltern verlassen kurz den Raum
- Reaktion des Kindes beobachten
- Dauer schrittweise verlängern

#### Phase 4: Abschluss der Eingewöhnung

##### Neue Beziehung – neues Vertrauen

- Kind lässt sich von Erzieher/in trösten
- Abschiede bleiben kurz und liebevoll
- Eltern halten Absprachen und Zeiten ein

**Eingewöhnung braucht Zeit, Vertrauen und Geduld –  
jedes Kind hat sein eigenes Tempo.**

Bereits vor Beginn des Kita-Startes und der Eingewöhnung ist es sehr wichtig, dass Eltern und Kindergarten sich über gegenseitige Erwartungen und Vorstellungen ausgetauscht haben und ein Kennenlernen stattgefunden hat.

- Kennenlernen der Einrichtung beim „Tag der offenen Tür“
- Kennenlernen der Einrichtung bei einem individuellen Besichtigungstermin
- Kennenlernen der Einrichtung bei dem Anmeldegespräch
- Einladung zum Schnuppernachmittag
- Erste Informationen anhand eines Elternbriefs über Kindergarten und Eingewöhnungsverlauf

Ebenso dient diese pädagogische Konzeption als wichtige Grundlage für alle Beteiligten, um sich über unsere Einrichtung zu informieren.

### 3.2. Kooperation mit der AWO Kinderkrippe an der Vils

Wir kooperieren mit der direkt anschließenden Kinderkrippe an der Vils sehr eng. Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Er wird von uns durch gezielte Auseinandersetzung und Projekte gut vorbereitet und gestaltet. Kinder sollten diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neuen Lernumgebungen in der Kindergarten-Gruppe einlassen können. An mehreren Terminen dürfen die „neuen“ Kindergartenkinder der AWO Kinderkrippe an der Vils die Einrichtung besuchen und die neue

Umgebung, Erzieher\*innen und Kinder kennenlernen. Bei den Schnuppertagen werden die angehenden Kindergartenkinder von den Erzieher\*innen der Krippe begleitet.

### 3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

*„Schulvorbereitung ist immer auch Lebensvorbereitung und ist nicht nur auf den engen Zeitraum vor und nach der Einschulung fokussiert.“ (Prof. Tassilo Knauf)*

Eine weitere große Veränderung beginnt für das Kind mit Eintritt in die Schule. Um hier einen gleitenden Übergang von Kindergarten zur Schule zu ermöglichen, ist eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule erforderlich. Hier findet ein reger Austausch statt. Es werden unter anderem auch gemeinsame Vorbereitungen für den ersten Schultag getroffen, gemeinsame Projekte werden besprochen und durchgeführt. Erfahrungen und Themen werden ernst genommen und diskutiert.

Die Zielvorstellung bei allen Aktivitäten mit den Kindern ist es, die Rolle der „Großen“ anzunehmen, Verantwortung zu übernehmen, ihr Selbstbewusstsein zu festigen und ihnen Sicherheit zu geben, Angst vor Unbekanntem zu nehmen und ihnen zu zeigen, dass es auch Spaß machen kann und spannend ist, sich auf etwas „Neues“ einzulassen.

Die Schulvorbereitung beginnt schon mit dem Eintritt in unser Haus. Unsere Aufgabe ist eine ganzheitliche Förderung der Kinder, d.h. die Welt mit allen Sinnen zu erleben und zu erforschen.

Zunächst mal beginnt die Bildung mit der Geburt eines Kindes. Es folgt dann die gezielte Schulvorbereitung spätestens mit dem ersten Kindergartenjahr. Somit ist die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule anzusehen.

Die Schulvorbereitung ist Lebensvorbereitung und kein Einschulungstraining und bezieht sich auf alle Entwicklungsdimensionen der kindlichen Persönlichkeit. Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt erfolgt altersgemäß eine intensivere Förderung, die das Ziel hat, das Kind an eine bestimmte Schulfähigkeit heranzuführen. Eltern tragen immer einen wichtigen Teil zum Gelingen bei. Die Durchführung und Organisation ist abhängig von Personal- und Raumausstattung, Gruppenanzahl und -größe etc. Auch variiert die Form von Jahr zu Jahr. Die Basisinhalte werden in dieser Phase noch einmal verstärkt in den Blick genommen. In diesem Alter haben die Kinder normalerweise eine „Reife“ erreicht, mit der sie auch größeren Anforderungen gerecht werden können.

Der Kindergarten arbeitet eng mit der Grundschule St. Martin zusammen. Typische Besuchssituationen sind:

- Lehrkräfte besuchen die Kita
- Kitakinder, sowie Pädagog\*innen besuchen die Grundschule
- Gemeinsame Aktionen wie Elternabende, Feste, Ausflüge, etc.

Außerdem führt die Kita in Kooperation mit der Grundschule den „Vorkurs Deutsch D 240“ durch. Dieser ist speziell für Kinder konzipiert, welche eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei ihrem sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozess benötigen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

## 4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Innerhalb der Elementarpädagogik gibt es eine Vielzahl pädagogischer Ansätze und Richtungen. Wir sehen diese Vielfalt der Pädagogik als Bereicherung an und orientieren uns an mehreren pädagogischen Ansätzen:

- Teiloffenes Konzept
- Situationsorientierter Ansatz

Hervorzuheben ist, dass wir unsere Arbeit stets an den Bedürfnissen der Kinder orientieren und anpassen und somit eine stetige Weiterbildung und Reflexion unserer gelebten Pädagogik als sinnvoll erachten.

*"Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren."  
(Maria Montessori)*

### 4.1. Differenzierte Lernumgebung

*„Kleine Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln,  
in dem sie sich sicher und geborgen fühlen.“  
(BEP, 2007, S. 29)*

Besonders entscheidend ist die emotionale Atmosphäre, in der Kinder lernen. Auch, wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen wir ihnen bieten, hat maßgeblichen Einfluss auf ihre Entwicklung.

Die Gestaltung der Räume wird deshalb aktiv von den Kindern im Rahmen der Partizipation in Kinderkonferenzen mitentschieden und spiegeln die Interessen der Kinder wider. Im Laufe eines Kindergartenjahres passen sich die Räume an die veränderten Interessen und Bedürfnisse der Kinder an und werden dementsprechend gemeinsam gestaltet. Dies steigert Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen.



### 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem sogenannten teiloffenen Ansatz. Teilöffnung findet vorwiegend während des Freispiels statt. Aktivitäten und Mitarbeitende werden so eingeteilt, dass jeder die gleiche Chance hat, daran teilzunehmen. In den Randzeiten werden Kinder gruppenübergreifend betreut. Das teiloffene Konzept bietet die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse der Kinder in den unterschiedlichen Altersklassen einzugehen. Durch die Öffnung der Gruppen hat jedes Kind grundsätzlich die Potentiale und Bildungsangebote jeder Pädagog\*in zur Verfügung, die Stammgruppen vermitteln den Kindern Sicherheit und Gruppenzugehörigkeit.

Wir haben uns für die Beibehaltung der Basisgruppen entschieden, um den Kindern ein Gefühl von Heimat und ihnen vertrauten Bezugspersonen zu bieten. Unsere Gründe für die Erhaltung der Basisgruppen sind:

- diese geben gerade den jüngeren Kindern Geborgenheit und Sicherheit
- die Anwesenheit der Kinder kann dokumentiert und überprüft werden
- der Morgenkreis führt die Kinder in den Tag
- Sozialverhalten in größeren Gruppeneinheiten kann eingeübt und angeleitet werden
- wir akzeptieren, dass Kinder gerade in der Eingewöhnungsphase sich vorrangig in der Stammgruppe aufhalten
- wir sehen, dass es Kinder gibt, die den Schritt, sich von der Stammgruppe zu lösen, sofort, früher oder später vollziehen

Unsere Gruppen stellen sich vor:

- Salamander
- Eulen
- Füchse
- Frösche



Während der Betreuung in den Basis- oder auch Stammgruppen der Kinder, achten wir auf eine altersgemischte Gruppenzusammensetzung.



Ebenso wichtig ist es, das kindliche Bedürfnis nach Rückzug, Zeit zum Durchschnaufen und Ruhe zu befriedigen. Daher ermöglichen wir den Kindern Ruhephasen und Zeit zum Entspannen, um Gelerntes zu verinnerlichen, die Reize des Alltags zu verarbeiten und um wieder frei zu sein für neue Eindrücke und Ideen. Auch für dieses grundlegende Bedürfnis wurde auf Wunsch der Kinder ein Ruheraum im Ober- und Untergeschoss gestaltet, der zum Entspannen einlädt.

Zusätzlich befinden sich in den Gruppenräumen Ecken, die zum Ausruhen und Verschnaufen einladen.



#### 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt



Der Kindergarten an der Vils wurde im September 2019 neu eröffnet. Die Grundlage bildet der Neubau einer Kindertagesstätte auf dem Gelände des Sportvereins. Die Einrichtung liegt neben der Krippe an der Vils und verfügt mit dieser über einen gemeinsamen Eingangsbereich mit offenem Treppenhaus.

Das gesamte Haus ist freundlich und hell eingerichtet, viele Fenster und ein Balkon lassen Tageslicht hinein und sorgen für eine besondere Stimmung. Die Betreuung der Kindergartenkinder findet auf zwei Ebenen, dem Erdgeschoss und dem Obergeschoss, statt.

Die differenzierte Raumgestaltung des Kindergartens an der Vils regt die Wahrnehmung der Kinder an. Durchdacht gestaltete Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden.

Räume in der Kita sollten Forschungs- und Experimentierfelder sein, in denen Kinder mit allen Sinnen ein Bild von sich selbst, von den anderen und von der Welt entwickeln können. Alle Räume sind individuell und altersgerecht mit unterschiedlichen Spielebenen und Funktionsecken ausgestattet.

Im Erdgeschoss befinden sich folgende Räume:

- das große Foyer, in dem sich neben dem großen Treppenhaus, das die beiden Geschosse des Kindergartens verbindet, links der Zugang zur angrenzenden Krippe
- ein Leitungsbüro
- zwei Gruppenräume (Füchse, Frösche)
- ein WC und Waschraum
- ein Garderobenraum
- eine Küche mit Speisesaal
- diverse Nebenräume in denen die Kinder verschiedene Spielbereiche vorfinden, die nach ihren Interessen gestaltet werden
- ein Technikraum

Im Obergeschoss befinden sich folgende Räume:

- der Turnraum
- zwei Gruppenräume (Eulen, Salamander)
- ein WC und Waschraum
- eine Personaltoilette
- ein Garderobenraum
- eine Küche mit Speisesaal
- diverse Nebenräume in denen die Kinder verschiedene Spielbereiche vorfinden, die nach den Interessen der Kinder gestaltet werden.
- ein Personalraum
- eine Bücherei



Die Kindertagesstätte verfügt über ein großzügig angelegtes Außengelände mit vielen individuellen Spiel-möglichkeiten:

- eine Doppelschaukel
- eine Rutsche
- ein Balancierpfad
- ein Klettergerüst
- einen Sandkasten
- ein Trampolin
- ein Weidenzelt
- ein Gartenbeet
- ein Hühnerhaus mit Außengehege

Der Garten unserer Kindertagesstätte wird täglich vormittags und nachmittags genutzt.



#### 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs orientieren wir uns an wiederkehrenden Ritualen, die für die Kinder vorhersehbar sind, sowie Sicherheit und Vertrauen geben. Wir nutzen einen bebilderten Tagesablauf, um im täglichen Morgenkreis mit den Kindern die Aktionen des Tages und den Ablauf zu besprechen. Innerhalb des Tages legen wir großen Wert darauf, die Kinder auf Übergänge (z.B. vom Freispiel zur Brotzeit) vorzubereiten. Dazu nutzen wir u.a. akustische Signale (z.B. Aufräumlieder, Klangschale) oder auch visuelle Signale (z.B. Bilder, Sanduhr). Die gezielten pädagogischen Angebote sowie besondere Aktionen können im Wochenrückblick, welcher vor jeder Gruppentüren aushängt, von den Eltern nachgelesen werden.



### Unsere Aktionen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	Gesunde Brotzeit			
	Turnen Füchse	Turnen Salamander	Turnen Frösche	Turnen Eulen
		Vorschule		
Sprachförderung	Vorkurs			

### Unser Tagesablauf

06.45 Uhr - 08.15 Uhr: Bringzeit/Freispielzeit  
 bis 07.30 Uhr: Frösche  
 bis 08.00 Uhr: Füchse und Frösche  
 ab 08.00 Uhr: alle Gruppen öffnen

#### **08.15 Uhr bis 12.15 Uhr: Pädagogische Kernzeit**

08.00 Uhr – 09.30 Uhr: Stammgruppe:  
 Freispiel, Morgenkreis, Brotzeit (gruppenintern)

09.30 Uhr – 11.15 Uhr: gruppenübergreifend *Eulen & Salamander / Füchse & Frösche*:  
 Freispiel / Öffnung der zusätzlichen Spielbereiche im Gang /  
 Garten / päd. Angebote

ab 11.15 Uhr: Aufräumen, Übergang in die Stammgruppe

11.30 Uhr - 12.30 Uhr Stammgruppe:  
 Mittagessen: 11.30 Uhr Eulen und Salamander (oben)  
 11.30 Uhr Füchse (unten)  
 12.00 Uhr Frösche (unten)  
 Ruhephase

12.30 Uhr bis 14.00 Uhr: gruppenübergreifend *Eulen & Salamander / Füchse & Frösche*:  
 Abholzeit / Freispiel / Öffnung der zusätzlichen Spielbereiche im  
 Gang

ab 14.00 Uhr: gruppenübergreifend:  
*ab 14.00 Uhr werden obere Gruppen unten betreut* -  
 Freispiel / Öffnung der zusätzlichen Spielbereiche im Gang /  
 Garten / päd. Angebote

ab 14.15 Uhr: Angebot der Nachmittagsbrotzeit

17.00 Uhr Der Kindergarten schließt

## 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

### 4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

*„Beteiligung ist von klein auf möglich, d. h. mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Das Alter spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche“  
(BEP, 2007, S.402).*

Als frühkindliche Bildungs- und Betreuungseinrichtung betreuen wir häufig Kinder, die in ihrer sprachlichen Entwicklung noch am Anfang stehen. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind die Beachtung der Signale, die sie aussenden und ihre Körpersprache. „Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse auf Beteiligung zu wecken“ (Art. 10 II BayKiBiG). In unserer Einrichtung achten wir deshalb darauf, partnerschaftlich zusammenzuarbeiten und miteinander im Dialog zu stehen. Wir ermöglichen es den Kindern, sich an der Tagesgestaltung zu beteiligen, indem wir mit ihnen besprechen, welche Aktivitäten an diesem Tag in der Gruppe und gruppenübergreifend stattfinden. Unsere Lernangebote orientieren sich dabei an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

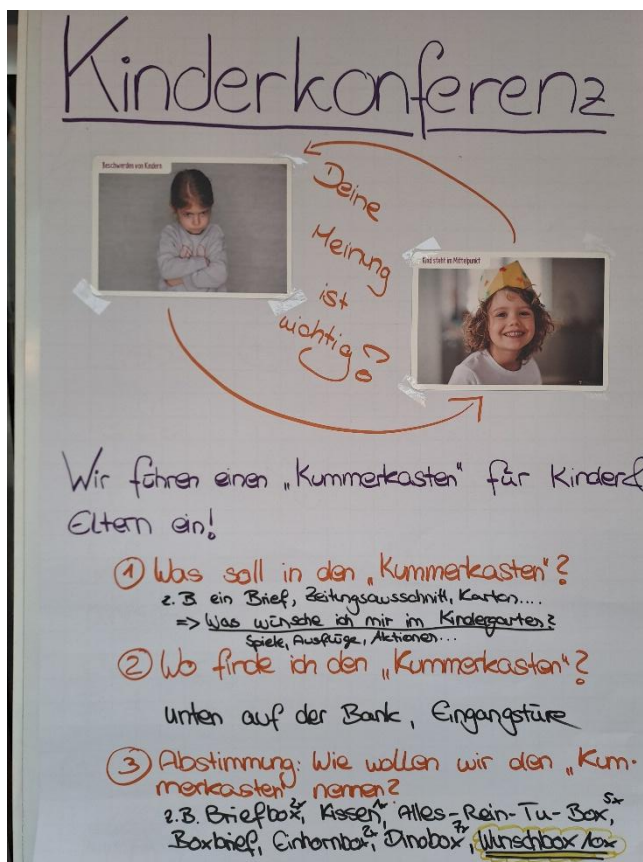
Partizipation bedeutet für uns auch, dass wir die Kinder in Alltagssituationen einbeziehen, wie beispielsweise beim Essen, Schlafen, Wickeln, im Morgenkreis oder bei Kinderkonferenzen. Es ist uns wichtig, dass sie Herausforderungen meistern und nicht gleich aufgeben, sondern ein gutes Selbstbewusstsein entwickeln und sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst werden. Wir trauen es den Kindern zu, Dinge allein zu machen, stehen aber jederzeit mit ihnen in Kontakt, um sie unterstützen zu können. Sie können aus verschiedenen Angeboten frei wählen und lernen selbstbestimmt an Aktivitäten teilzunehmen. Denn so werden sie dazu befähigt, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten.

Alle Beteiligten des Lebens- und Arbeitsortes Kindergarten, also Mitarbeitende und Kinder, versammeln sich regelmäßig, um ihren Alltag zu reflektieren, die Spielregeln des Zusammenlebens festzulegen und zu verändern, die gemeinsamen Aktivitäten zu planen sowie den Lebensort Kindergarten gestalten. Die Kinderkonferenz ist die Betriebsversammlung des Kindergartens, deren Ergebnisse verbindlich werden. Die Mitarbeitenden sind in der Rolle der Moderatoren von Lern- und Meinungsbildungsprozessen. Kinderkonferenz ist demokratischer Lernort und demokratische Willensbildung.

Was lernen Kinder in einer Kinderkonferenz:

- Sie lernen, einander zuzuhören, den anderen ausreden lassen, nachzufragen, ergänzen und sogar loben und kritisieren
- Sie lernen, respektvoll miteinander umzugehen
- Sie lernen, Verantwortung gegenüber sich und der Gruppe zu übernehmen
- Sie lernen, auf Minderheiten Rücksicht zu nehmen (z.B. stille Kinder)
- Sie lernen, tolerant und kompromissfähig zu sein und zu bleiben
- Sie lernen, abzustimmen und nach einer gerechten Lösung zu suchen

- Sie lernen, Bedürfnisse zu äußern und selbst dafür zu sorgen, wie diese durchgesetzt werden
- Sie erwerben eine kommunikative Kompetenz
- Sie lernen reflektieren, sei es über eine bestimmte Aktion oder sei es über einen bestimmten zeitlichen Abschnitt
- Sie können über Regeln nachdenken
- Sie lernen, Veranstaltungen zu planen
- Sie lernen, Gefühle zu äußern, aufzuarbeiten, in Worte zu fassen
- Sie lernen, sich bei einem anderen Rat zu holen
- Sie erfahren, allein vor einer Gruppe zu sprechen, sie trauen sich auch unangenehme Dinge zu sagen
- Sie lernen, Sachzusammenhänge zu begreifen
- Sie lernen, Verständnis und Mitgefühl zu entwickeln, in dem sie sich mit mehreren Gesprächspartnern auseinandersetzen müssen
- Sie lernen, sich über eine gewisse Zeit zu konzentrieren
- Lebhaftige Kinder lernen, sich zurückzunehmen, ruhige Kinder lernen, mehr aus sich heraus zu gehen
- Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass es der psychischen Stabilität von Kindern dient, wenn sie sich gegen unerträgliche Zustände wehren können



Beschwerden in unserem Kindergarten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

#### Unsere Beschwerdekultur für Kinder

- Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern
- Die Kinder können ihre Beschwerden bei allen Erwachsenen einreichen und dürfen mit anderen Kindern darüber sprechen
- Sie sollen ihre Beschwerde mit Mimik, Gestik, Sprache, ... zum Ausdruck bringen
- Die Beschwerden werden dokumentiert und aufgenommen
  - Anschließend werden die Beschwerden der Kinder bearbeitet
    - mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog
    - auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
    - im Dialog mit der Gruppe
    - in der Kinderkonferenz
    - in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
    - in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen

Im Eingangsbereich befindet sich unsere sogenannte „Wunschbox“. Diese ist ebenfalls als Beschwerdebox anzusehen. In diese können Kinder, Eltern und Mitarbeitende Themen, Anregungen, aber auch Beschwerden anonym einwerfen. In regelmäßigen Abständen werden die Rückmeldungen im Elternbrief aufgegriffen und thematisiert.



#### 4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Als Bildungseinrichtung wissen wir um die Bedeutung von Ko-Konstruktiven Lern- und Erfahrungsprozessen, die wir als Pädagog\*innen bewusst und gezielt anstoßen. Unsere Stammgruppen bestehen aus altersgemischten Gruppen, in denen sich Kinder als Gemeinschaft erleben und von und miteinander lernen. Die älteren Kinder in der Gruppe lernen, auf die jüngeren Kinder Rücksicht zu nehmen und ihnen zu helfen. Jüngere Kinder lernen durch die älteren Kinder, finden in ihnen Vorbilder und ahmen sie nach. Jedes unserer Kinder bringt sein Wissen, Stärken und Interessen in die soziale Gruppe mit ein. Neben den Kindern gehören auch die Bezugspädagog\*innen zur Gruppe, die sich als Akteur\*innen in diesem sozialen Prozess sehen und von und mit den Kindern zusammen lernen. Kinder sind sehr gute Beobachter\*innen und zudem sehr feinfühlig. Daher möchten wir für sie authentische, kongruente und wertschätzende Begleiter\*innen sein. Ko-Konstruktion bedeutet zudem, mit Kindern Fakten und Erfahrungen auszutauschen und „Dingen und Geschehnissen einen Sinn zu geben“. (Vgl. BEP, 2010, S. 22).

#### 4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen

Beziehungsvolle Pflege, ein Begriff, den Emmi Pikler in ihrem kind- und bindungszentriertem Konzept begründet hat, impliziert die bewusst gestalteten Pflegesituationen, wie dem Wickeln oder Anziehen, durch die eine vertrauensvolle Beziehung entsteht.

Besonders in der Pädagogik mit den unter dreijährigen Kindern spielt die Körperpflege eine große Rolle. **Da der Entwicklungsstand von Kindern nicht zwangsläufig mit ihrem chronologischen Alter übereinstimmt, haben wir uns im Sinne eines inklusiven Verständnisses bewusst dafür entschieden, auf starre Altersgrenzen zu verzichten und stattdessen die individuellen Entwicklungsverläufe und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen und auch für die Kinder ab drei Jahren den Fokus auf eine beziehungsvolle Pflege, Essens- und Schlafsituation zu legen.**

Das Wickeln bietet uns die Gelegenheit sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden, zu kommunizieren und die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit, eine Zeit der engsten sozial-emotionalen Beziehung. Aus diesem Grund sorgen wir beim Wickeln für eine vertrauensvolle, angenehme und geschützte Atmosphäre. Die Pflegesituationen werden ausschließlich von einer vertrauten Bezugsperson durchgeführt, die sich das Kind selbst aussuchen darf. Der Prozess von der Windel zur Toilette ist ein wichtiger Entwicklungsschritt in Richtung Selbständigkeit des Kindes. Diesen Prozess begleiten wir feinfühlig, in dem wir den Impuls des Kindes aufgreifen, wenn dieses Interesse an der Toilette zeigt.

Zu diesen beziehungsvollen Aufgaben gehört auch das Schlafen, hier ist es ebenfalls wie beim Wickeln, die Begleitung des Schlafens ist eine Möglichkeit, nur für ein bestimmtes Kind Zuwendung zu zeigen, in dieser Zeit wird das Grundbedürfnis befriedigt und ein intensiver Kontakt zu dem Kind gepflegt. Dadurch, dass das Kind frei entscheiden kann, wann es schläft und wer die Schlafbegleitung übernimmt, wird hier ebenfalls die Selbstständigkeit und die beziehungsvolle Pflege gefördert.



In der Essenssituation wird die Gemeinschaft unterstützt, die Kinder essen meist gemeinsam mit mehreren Kindern an einem Tisch. Sie können frei ihre Plätze aussuchen und sich neben die Personen setzen, die sie wollen oder auch gerade brauchen. Als Vorbildfunktion sitzen natürlich auch immer Personen vom pädagogischem Personal dabei und begleiten die Kinder bei der Essenssituation.

### 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Eine wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist die Beobachtung. Sie vermittelt Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern und hilft uns die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln.

#### Beobachtungen

- erleichtern es, das einzelne Kind und sein Verhalten besser zu verstehen
- geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes
- sind Grundlage für Elterngespräche
- sind Hilfen für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten
- informieren über den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- fördern den fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung
- helfen uns die Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen

#### Beobachtungen

- werden für jedes Kind gezielt und regelmäßig durchgeführt
- werden innerhalb der Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschemata durchgeführt



*„Wenn wir ein Kind vor uns haben, haben wir es immer mit zwei Kindern zu tun. Dem Kind, das vor uns steht, und dem Kind, das man selbst einmal war.“  
(Janusz Korczak)*

Beobachtungen werden regelmäßig reflektiert und im Team sowie mit den Eltern besprochen, denn nur wenn wir **Hand in Hand** zusammenarbeiten, können wir die Entwicklung des Kindes ganzheitlich verstehen und bestmöglich begleiten.

#### Beobachtungsbögen und Verfahren im Kindergarten an der Vils:

- **Erlebnis-Ordner:** Der Erlebnis-Ordner dient als individuelles Entwicklungsdokument, in dem Lern- und Bildungsprozesse der Kinder kontinuierlich festgehalten werden. Er ermöglicht eine reflektierte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung, unterstützt die Partizipation der Kinder an ihrem eigenen Lernprozess und bildet eine Grundlage für den fachlichen Austausch im Team sowie mit den Eltern. Inhalte sind:
  - **Beobachtungsdokumentationen** – schriftliche oder fotografische Aufzeichnungen über Entwicklungsfortschritte, Lernprozesse und besondere Momente.
  - **Kinderwerke** – Zeichnungen, Bastelarbeiten, Schreibversuche oder andere kreative Ausdrucksformen des Kindes.

- **Selbstaussagen des Kindes** – Zitate, Interviews oder Reflexionen, in denen das Kind seine Sichtweise, Wünsche oder Erlebnisse äußert.
- **Projektbeteiligungen** – Nachweise über die Teilnahme an Projekten, Gruppenaktivitäten oder besonderen Aktionen im Alltag.
- freie Beobachtungen
- Strukturierte Beobachtungsbögen:

für alle Kinder	PERIK (Entwicklungsbeobachtung und -Dokumentation)	1x jährlich
für alle Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung		einmalig
deren Erstsprache nicht Deutsch ist	Kurzversion SISMIK	
mit Deutsch als Erstsprache	Kurzversion SELDAK	
für alle Kinder deren Erstsprache nicht Deutsch ist	SISMIK (Beobachtungsbogen für Sprach- und Literacy-Entwicklung)	1x jährlich
für alle Kinder mit Deutsch als Erst- sprache	SELDAK (Beobachtungsbogen für Sprach- und Literacy-Entwicklung)	1x jährlich
für alle Kinder	Entwicklungsplanung	2x jährlich (je- weils nach 6 Monaten)
Inklusionskinder	Förderplanung	2x jährlich
für alle Kinder	Entwicklungsgespräch mit den Sorgeberechtigten (Ressourcenmännchen)	2x jährlich

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Im täglichen Miteinander mit den Kindern und im heutigen pädagogischen Diskurs zeigt sich uns ganz deutlich, dass das Spiel für die kindliche Entwicklung und für die Lernerfahrungen der Kinder von elementarer Bedeutung ist. Alle weiteren Entwicklungsschritte bauen auf den vorhergehenden auf, die Kinder lernen zu differenzieren und erweitern so Schritt für Schritt ihre kognitiven, emotionalen, sozialen und motorischen Kompetenzen. Im Spiel setzt das Kind individuelle Ideen und seine Kreativität um und entdeckt persönliche Grenzen und Fähigkeiten. Durch das Tätigwerden mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Spiel eröffnen sich dem Kind Möglichkeiten, neue Handlungen auszuprobieren und die eigenen Handlungsmöglichkeiten ausdifferenzieren und weiterzuentwickeln. Das Kind tritt in Wechselbeziehungen zu anderen Kindern. Durch die Möglichkeit im Spiel soziale Kontakte zu gestalten, übt es

Gesprächsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktregulation und lernt dabei, sich in der Gemeinschaft zu orientieren. Es erprobt mit seinen Spielpartnern Formen des sozialen Umgangs und lässt sich von ihnen zu neuen Spielen anregen. Im Spiel erfährt das Kind Anerkennung und Sicherheit in seiner Spielgruppe und lernt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Das Spiel ist eine Lernsituation, in der das Kind die verschiedenen Formen des Umgangs mit sich, anderen Menschen und Materialien erprobt. **In diesem Sinn ist das Spiel im Kindergarten zugleich Lernen und Bildung.**

Für uns bedeutet diese Sichtweise, dass Kinder Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind. Wir sind verpflichtet, ihnen Freiräume für ihr selbst organisiertes Spiel einzuräumen. Unsere Aufgabe lehnt sich an den Leitsatz von Maria Montessori an „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Das Freispiel ist die erste Form des Spielens. Hierbei macht das Kind die wichtigsten Entwicklungs- und Lernerfahrungen. Das Freispiel ist, wie in vielen anderen pädagogischen Ansätzen, im Kindergarten freiwillig, selbst bestimmt und ohne Ergebniszwang. Die Kinder können und sollen wählen, was sie mit wem, wie lange und wo tun wollen. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit während der Betreuungszeit „frei“ zu spielen und diese Zeit eigenverantwortlich zu gestalten.



### Die Bedeutung des Spiels im Hinblick auf die Schulfähigkeit:

- Kinder erwerben beim Spielen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen um schulfähig zu sein
- Schulfähigkeit ist eine unmittelbare Folge der Spielfähigkeit. Sie zu kürzen hieße, Kinder im Aufbau ihrer Schulfähigkeit aktiv und passiv zu behindern
- Kognitive Lernprozesse geschehen während des Spiels, also in Situationen, die nicht von Erwachsenen im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind
- Eine der wesentlichen Grundlagen für Intelligenz und Selbstbewusstsein von Menschen ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen, ihre Absichten und Gedanken, hineinversetzen zu können. Genau dies geschieht im Spiel.
- Die „allgemeine“ Schulfähigkeit ist immer nur dann gegeben, wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ ausgeprägt ist. Sie dominiert an erster Stelle und kann sich nur dort entwickeln, wo Kinder ausgiebig spielen.
- Nur wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ bei Kindern ausgeprägt ist, kann sich die „kognitive Schulfähigkeit“ am besten entwickeln

Das Kind lernt allgemeine Regeln kennen, die einen dynamischen Gruppenablauf gewährleisten. Im Hinblick auf die Schule gesehen bedeutet das: Das Kind kann sich in eine Klassengemeinschaft aufgrund vieler bereits erlebten sozialen Gruppenerfahrungen ohne Schwierigkeiten einordnen, es hat damit ein gewisses Sozialverhalten erlernt.

## 5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Durch unser teiloffenes Konzept ermöglichen wir es den Kindern, die Potentiale und Bildungsangebote der unterschiedlichen Pädagog\*innen wahrzunehmen. Darüber hinaus bieten wir den Kindern die Möglichkeit der Kleingruppenarbeit, bei der sich die Kinder immer wieder in neuen Gruppenkonstellationen erleben und ausprobieren dürfen. Jedes Kind ist ein/e Mitgestalter\*in unseres Gruppenlebens.

Besonders wichtig ist es uns auch, die Selbstständigkeit der Kinder zu unterstützen und zu fördern, damit sie Alltagssituationen je nach Alter und Entwicklungsstand bewältigen können. Dabei beziehen wir sie in Alltagssituationen mit ein. Ebenso unterstützen und ermutigen wir die Kinder bei Situationen wie Essen oder beim An- und Ausziehen zum Selbstständigen Tun. Dadurch werden die Kinder in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und sind stolz auf das, was sie schon können. Sie erleben sich als aktive Mitgestalter\*innen und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung für sich selbst und für Andere.

Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit steht die Projektarbeit, die vernetztes Lernen in realen Alltagssituationen ermöglicht. Durch projektbezogene Angebote können Kinder ihre Interessen einbringen, Zusammenhänge erforschen und individuelle sowie kooperative Lernprozesse vertiefen. Die Projektarbeit findet häufig gruppenübergreifend statt.

Gelingende Projektarbeit bedeutet:

- Partizipation: Kinder bringen Themenideen ein und gestalten Inhalte aktiv mit.
- Vielfältige Materialien: Unterschiedliche Materialien und Zugänge unterstützen individuelles Lernen.
- Alltagsbezug: Projekte knüpfen an die Lebenswelt der Kinder an und machen Zusammenhänge erfahrbar.
- Dokumentation & Reflexion: Lernprozesse werden sichtbar gemacht und gemeinsam reflektiert.
- Kooperation & soziale Prozesse: Kinder arbeiten gemeinsam, tauschen sich aus und übernehmen Verantwortung.
- Flexibilität des Teams: Mitarbeitende passen Inhalte und Rahmenbedingungen an die Interessen der Kinder an.
- Zeitliche Kontinuität: Projekte laufen über ausreichend lange Zeit, um Erfahrungen zu vertiefen.

## 5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.3.1. Werteorientierung und Religiosität

Wir sehen es als wichtig an, wertvoll miteinander umzugehen und gegenseitigen Respekt zu haben. Das bedeutet, dass wir alle Menschen als wertvoll sehen und unvoreingenommen sind, gegenüber unterschiedlichen Nationalitäten, Religionen oder sozialer Herkunft. Achtsamkeit leben wir auch gegenüber der Natur und zeigen den Kindern, was es alles Schönes zu entdecken gibt. Außerdem lebt das pädagogische Personal Werte vor und dient als Vorbildfunktion, in dem wir den Kindern unter anderen einen wertschätzenden Umgang mit Menschen, der

Natur, Lebensmittel und Materialien vermitteln. Unsere Jahresplanung richtet sich nach dem Jahreskreis mit seinen Festen und Feiern.

### 5.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder erleben sich in ihrer Unterschiedlichkeit mit ihren individuellen Gefühlen. Die Stimmung der Kinder kann je nach Tagesform unterschiedlich sein oder durch die Tagesdynamik beeinflusst werden. Diese Stimmungen setzen wir in Bezug zu den Bedürfnissen der Kinder, ihrer Individualität und ihrer Persönlichkeit unter Berücksichtigung ihrer Lebenswelten. Bei Auseinandersetzungen geben wir Hilfestellung, damit diese ohne körperliche Auseinandersetzungen geklärt werden können. Emotionen gehören hier ebenso hinzu wie zu allen anderen Bildungsbereichen. Wir lassen Emotionen zu, verbalisieren diese und versuchen mit den Kindern eine Möglichkeit zu schaffen, gut mit ihren Emotionen umzugehen

### 5.3.3. Sprache und Literacy

Von Geburt an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt. Erst findet dies durch Gestik und Mimik statt, dann kommen vermehrt Laute hinzu, bis hin zur vollständigen Sprechfähigkeit. Dies geschieht durch Zuhören, Nachahmen usw. Ganz wichtig ist eine stetige sprachliche Anregung, die das Kind zum sprachlichen Ausdruck animiert. Sprache wird bei uns z. B. bei Fingerspielen, Liedern, Bilderbüchern und natürlich dem alltäglichen Sprachgebrauch einbezogen und Sprachbausteine wie Phonologie, Semantik, Morphologie und Grammatik werden so gefördert. Die Mehrsprachigkeit einzelner Kinder bedeutet für den Spracherwerb, dass viele Kinder mit zwei oder mehr Sprachen aufwachsen, oder erstmals mit Eintritt in den Kindergarten mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen.

Diese Form der Mehrsprachigkeit sehen wir als große Chance für die Kinder, im weiteren Lebensverlauf in zwei oder mehr Sprachen zu kommunizieren. Sprache setzen wir bei ihrem Handeln stetig ein. Genauso begleiten wir pädagogische Angebote oder Aktivitäten der Kinder sprachlich. Wir erinnern die Kinder an Regeln und helfen ihnen dabei Konfliktsituationen sprachlich zu lösen.



Im Oktober 2025 startete das Projekt "Lesepaten" in unserer Einrichtung.

Lesepaten

- sind Ehrenamtliche, die regelmäßig einmal pro Woche für etwa 1 bis 2 Stunden in unserem Haus mit Kindern lesen
- vermitteln durch ihre eigene Begeisterung Freude am Lesen und an Büchern
- fördern durch regelmäßiges Vorlesen die Voraussetzung für Lernen und Verstehen
- unterstützen Kinder in ihrer Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung
- bringen Zeit mit, um auf die Interessen der Kinder einzugehen

Warum Lesepaten?

Wer von klein auf vorgelesen bekommt, ist später besser im Lesen und Schreiben. Das ist wissenschaftlich belegt. Deshalb wird der frühkindlichen Sprachentwicklung zunehmend mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Lesepaten fördern Kinder im sprachlichen Bereich und ermöglichen ihnen somit vielfältige Entwicklungschancen.

Vorlesen - Lesen im Dialog

Die Lesepaten binden die Kinder beim Lesen besonders durch das sogenannte „Lesen im Dialog“ ein. Im Gegensatz zum klassischen Vorlesen stehen dabei nicht das Buch und dessen Inhalte im Mittelpunkt, sondern das Kind selbst wird angeregt, aktiv eigene Beiträge zu liefern. Den Lesepaten fällt dabei die Aufgabe zu, die kindliche Sprachentwicklung durch gezielte Impulse, Fragen und Lob anzuregen.

Die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten, ist uns besonders wichtig. Denn: *„Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie eröffnet Kindern Türen zu Wissen, Freundschaft und Selbstvertrauen.“*

Unser Drache „Funkli“ holt wöchentliche die Kinder im Alter von ca. 4-5 Jahren ab, um gemeinsam spielerisch Sprachförderung in den Kindergartenalltag zu integrieren. Durch vielfältige Aktivitäten mit Bewegung, Liedern, Spielen und Ausflügen, werden die Kinder in ihrer Sprachentwicklung ganzheitlich gefördert. Dabei steht nicht nur der Wortschatz, sondern auch die Freude am Sprechen und das soziale Miteinander, im Mittelpunkt.



#### 5.3.4. Digitale Medien und Informatik

Wir arbeiten überwiegend mit Druck-, Ton- und Bildmedien, u.a. Bilderbüchern, Hörspielen, Musik-CDs, Kamishibai, Fotos und Bildern. Kindern lernen durch Be-Greifen, nur so können sich sinnvolle Verbindungen im Gehirn bilden. Sich bewegen, ausprobieren, erfahren und entdecken steht im Vordergrund. Bilderbücher sind jederzeit frei zugänglich und begleiten uns sehr intensiv im Alltag. Der Erlebnis-Ordner, den wir zur Entwicklungsdokumentation einsetzen, bringt die Kinder zudem mit dem Medium „Kamera“ in Kontakt. Die hier entstehenden Aufnahmen werden bewusst ausgewählt und für den Erlebnis-Ordner verwendet.

### 5.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik findet in vielfältigen Lebenssituationen statt. Im Morgenkreis zählen wir die Kinder und stellen Fragen wie, „sind mehr Jungen oder Mädchen da“ usw. Wir fördern logisches und abstraktes Denken. Die Kinder beginnen, in einfacher Form zu zählen. Wir führen mit den Kindern Experimente durch z.B. „was schwimmt – was sinkt?“ Beim gemeinsamen Backen z. B. kommen die Kinder mit Gewichten und Mengen in Kontakt.

Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, physikalische Zusammenhänge herzustellen und damit verbundene Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Ein Ball rollt, während ein Würfel diese Eigenschaft nicht besitzt und das Kind hier eine andere Technik anwenden muss, um ihn zu bewegen. Anhand solcher gemeinsamen Experimente beschreiben wir, was wir beobachten und welche Schlüsse wir daraus ziehen. Im Rahmen unserer Naturtage und Exkursionen erkunden wir die Natur und unsere Gemeinde Geisenhausen.

### 5.3.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir möchten den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur vermitteln und ihnen die Möglichkeit bieten, selbstständig Erfahrungen aus erster Hand zu machen. Dazu zählen beispielsweise die Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen, sowie der fantasievolle und forschende Umgang mit Naturmaterialien. Neben monatlichen natur- und waldpädagogischen



Aktivitäten im Rahmen des Naturtages, die den Kindergartenalltag bereichern, eröffnen wir den Kindern den Zugang zur tiergestützten Pädagogik. In einem mobilen Hühnerstall sind drei Hühner auf dem Gelände des Kindergartens im Frühjahr 2021 eingezogen. Gemeinsam entschieden die Kinder im Rahmen einer Kinderkonferenz über die Namensgebung der neuen Mitbewohner. Die Hühner werden von uns gefüttert, der Stall gesäubert, Eier eingesammelt und gepflegt.

Die Kinder haben die Gelegenheit, täglich die Hühner zu beobachten und ihre Verhaltensweisen kennenzulernen. Dabei übernehmen sie Verantwortung in der Versorgung der Tiere. Wir sehen die Tiergestützte Pädagogik als großartige Möglichkeit den Kindern einen natürlichen Zugang zu emotionalen, sozialen, kognitiven und vielen weiteren Themen bereitzustellen.

### 5.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur



Gerade im Bereich Kunst und Gestalten haben die Kinder die Möglichkeit, mit Farben und Materialien zu experimentieren. Diese sprechen v.a. das Tasten und das Fühlen an und befriedigen das kindliche Bedürfnis nach „matschen“ und Dinge mit allen Sinnen zu erforschen z.B. beim Malen mit Fingerfarben oder Kneten.

Sie lernen dadurch, dass Materialien unterschiedlich beschaffen sind und sie damit unterschiedliche Dinge gestalten können. Dabei stehen v.a. das eigene Tun und Ausprobieren im Vordergrund. Jedes Kind schafft sein eigenes Kunstwerk, auf das es stolz ist. Musik schafft Emotionalität, ein gesundes Körpergefühl und Gemeinschaft und erreicht die Menschen. Wir setzen Musik in ihrer ganzen Vielfalt ein: z. B. Lieder singen, Geräusche machen, Instrumente nutzen, klassische Musik hören, malen nach Musik, Rhythmen nachahmen, das Ausprobieren der eigenen Stimmkapazitäten.



### 5.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Der Bereich „Gesundheit“ umfasst folgende Elemente: Bewegung, Ernährung, Ruhezeiten, Emotionalität, Raumordnung und Struktur, Selbstwert. Zudem findet sich die Gesundheitserziehung in jedem einzelnen pädagogischen Bereich wieder. Kinder haben sog. emotional sensible Zeiten. In diesen sind sie besonders empfindsam und bedürftig. Wir gehen hier sehr sensibel mit dem Thema Beziehung und Bindung um.

Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und bieten diese in unserem täglichen Speiseplan den Kindern an. Darüber hinaus ist es uns wichtig, Kinder in Ernährungsfragen einzubeziehen. So helfen uns beispielsweise die Kinder morgens bei der Zubereitung des Frühstücks, wodurch wir sie an den Umgang mit Lebensmitteln heranzuführen und Fragen aufwerfen. Beispielsweise welche Lebensmittel sind gesund oder was braucht mein Körper zum Wachsen? Für das physische und psychische Wohlbefinden ist es außerdem entscheidend, dass Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, sich zu bewegen, zu spielen und zu toben. Dafür nutzen wir täglich unseren Garten, unseren Turnraum und natürlich Ausflüge zu Spielplätzen usw. Wir achten darauf, dass das psychische und physische Wohlbefinden der Kinder befriedigt ist. Dazu gehört auch das Bedürfnis nach Ruhe oder Schlaf, dass wir den Kindern jederzeit einräumen. Kinder benötigen Zeit und Raum, um sich auszuruhen.

Wir möchten Kinder für Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte begeistern, damit sie ein gesundheitsförderliches Ernährungsverhalten entwickeln. Im EU-Schulprogramm erhalten Kinder von 3 – 10 Jahren in Kindergärten (...) kostenlos bevorzugt regionales und saisonales Obst, Gemüse und Milch und Milchprodukte. Das EU-Schulprogramm wird aus Landes- und EU-Mitteln finanziert und ist als



Ernährungsbildungsprogramm ein wichtiger Baustein der bayerischen Ernährungsstrategie. Täglich bieten wir im Kindergarten frisches Obst, Gemüse, usw. an. Dienstags findet zudem unsere gesunde Brotzeit statt.

### 5.3.9. Lebenspraxis

Die Lebenspraxis ein wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Bildung und Entwicklung von Kindern in Kindertagesstätten. Ebenfalls ist sie ein wichtiger Aspekt in der pädagogischen Arbeit. Sie ermöglicht es den Kindern, praktische Fähigkeiten zu erwerben und ihre Selbstständigkeit zu stärken:

- **Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein**  
Durch die Lebenspraxis soll die Selbstständigkeit der Kinder gefördert werden. Dies umfasst unter anderem praktische Fähigkeiten wie An- und Ausziehen, Fähigkeiten sich selbst wahrzunehmen, Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Hierbei ist wichtig, dass die Kinder gezielt gefördert werden, um größtmögliche Selbstständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen.  
Unser Leitsatz hierfür ist: „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)
- **Alltagssituationen als Lernchancen**  
Im Alltag ergeben sich viele verschiedene Lernsituationen im Bereich der Lebenspraxis. Wenn ein Kind bereit ist, es selbst zu tun, sollte es die Möglichkeit dazu erhalten und dabei unterstützt werden. Dies fördert die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein.
- **Lebensbezogener Ansatz = Leben des Kindes wird in den Mittelpunkt gestellt**  
Das pädagogische Personal begleitet das Kind in ihrer Entwicklung, dies gelingt nur durch genaues beobachten jedes einzelnen Kindes, um zu sehen, wo das Kind gerade steht.

## 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

### 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

#### 6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Es ist uns wichtig, dass sich die Eltern in unserer Einrichtung ebenso wohl fühlen wie die Kinder. Für Kinder ist es wichtig zu sehen, dass Eltern und Pädagog\*innen ein stabiles und sicheres Netzwerk bilden und gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Dies schafft Sicherheit und gegenseitiges Vertrauen. Die erste Mitgestaltung erleben die Eltern während es Eingewöhnungsprozesses, den sie aktiv begleiten dürfen. Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wählt die Elternschaft einen Elternbeirat, der die Interessen der Eltern vertritt und vertrauensvoll mit dem Team und der Leitung zusammenarbeitet. Zu wichtigen Themen oder Entscheidungen wird der Elternbeirat angehört und informiert.

Wir freuen uns sehr, wenn Eltern unseren Kindergartenalltag etwas genauer kennenlernen oder uns bei besonderen Aktionen unterstützen. Für die Eltern Mitarbeit gibt es folgende Möglichkeiten:

- Hospitationsbesuch  
*Eine Hospitation im Kindergarten ist ein pädagogisches Beobachtungsverfahren, bei dem eine Person, oft Eltern oder Pädagogen, eine bestimmte Zeit in einem Kindergarten verbringt, um den Alltag und die pädagogische Arbeit zu beobachten. Das Ziel ist es, die pädagogische Arbeit des Kindergartens kennen zu lernen und die Strukturen des Tagesablaufs aktiv mitzuerleben.*
- Ehrenamtliche Mitarbeit (einmalig oder wiederkehrend)  
*z.B. Lesepaten, Turnen oder Projekte*
- Elternbeirat

Unsere Beschwerdekultur für Eltern

- die Eltern können sich jederzeit beschweren
  - bei den Mitarbeitenden in der Gruppe
  - bei den Kindergartenleitungen
  - bei dem Träger
  - auf den Beiratssitzungen
  - bei Elternabenden
  - über anonymisierte Elternbefragungen
  - Wunschbox im Eingangsbereich

Die Beschwerden der Eltern werden dokumentiert, aufgenommen und bearbeitet:

- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
- in Leitungsrunden
- mit der Geschäftsführung/ dem Träger
- auf Elternabenden

In unserer jährlichen Elternbefragung haben die Eltern die Möglichkeit, zu Betreuungszeiten und unserem pädagogischen Angebot Stellung zu beziehen. In regelmäßigen Entwicklungs- und Übergabegesprächen tauschen wir uns mit den Eltern aus und erfahren so, welche Themen die Eltern gerade beschäftigen. Bei sprachlichen Schwierigkeiten in der Kommunikation mit den Eltern versuchen wir z.B. einen Dolmetscher zu organisieren, damit ein gleichwertiger und gegenseitiger Austausch über die Entwicklung des Kindes erfolgen kann. Wir erarbeiten im Entwicklungsgespräch mit Hilfe des „Ressourcenmännchens“ gemeinsame Ziele durch den Austausch von Beobachtungen, damit wir die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung bestmöglich als Erziehungspartner\*innen fördern und unterstützen können.

### 6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unser Kindergarten versteht Erziehung und Bildung als partnerschaftliche Aufgabe zwischen Fachkräften, Kindern und Eltern. Dabei legen wir besonderen Wert auf ein differenziertes

Angebot für Eltern und Familien, das auf die individuellen Bedürfnisse, Lebenssituationen und Interessen der Familien eingeht.

### **Ziele des Angebots:**

- Förderung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team
- Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe
- Stärkung der Familienkompetenz und Förderung eines wertschätzenden Miteinanders

### **Formen des Angebots:**

1. **Informationsveranstaltungen und Elternabende:**
  - Regelmäßige Elternabende zu pädagogischen Schwerpunkten, Entwicklungsthemen und gesetzlichen Neuerungen
  - Workshops zu aktuellen Erziehungs- und Bildungsthemen, z. B. Medienerziehung, Sprachförderung, gesunde Ernährung
2. **Individuelle Beratung:**
  - Persönliche Entwicklungsgespräche für jedes Kind
  - Unterstützung bei speziellen Förderbedarfen oder familiären Herausforderungen
  - Vermittlung von externen Beratungsstellen, wenn notwendig
3. **Mitwirkung und Partizipation:**
  - Elternbeirat als Mitgestalter von Projekten und Aktivitäten
  - Einbeziehung der Eltern in Feste, Ausflüge und Aktionen im Kindergartenalltag
  - Beteiligung an der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption
4. **Familienorientierte Angebote:**
  - Gemeinsame Spiel- und Bastelaktionen für Kinder und Eltern
  - Familiencafés oder Treffpunkte zum Austausch untereinander
  - Themenabende, die unterschiedliche Lebenssituationen und Kulturen berücksichtigen
5. **Flexibilität und Differenzierung:**
  - Angebote in verschiedenen Formaten (online, Präsenz, flexibel zeitlich)
  - Berücksichtigung individueller Bedürfnisse wie Arbeitssituation, Mehrsprachigkeit oder besondere Lebenslagen

Durch diese differenzierten Angebote schaffen wir eine vertrauensvolle Basis, auf der Eltern ihre Kinder bestmöglich begleiten können, und fördern gleichzeitig ein starkes Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Kindergartenfamilie.

## 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

### 6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen tauschen wir mögliche Entwicklungs- und Verhaltensbeobachtungen über die Kinder miteinander aus und besprechen, wie wir auf bestimmte Verhaltensweisen angemessen reagieren können. Unsere Beobachtungen und

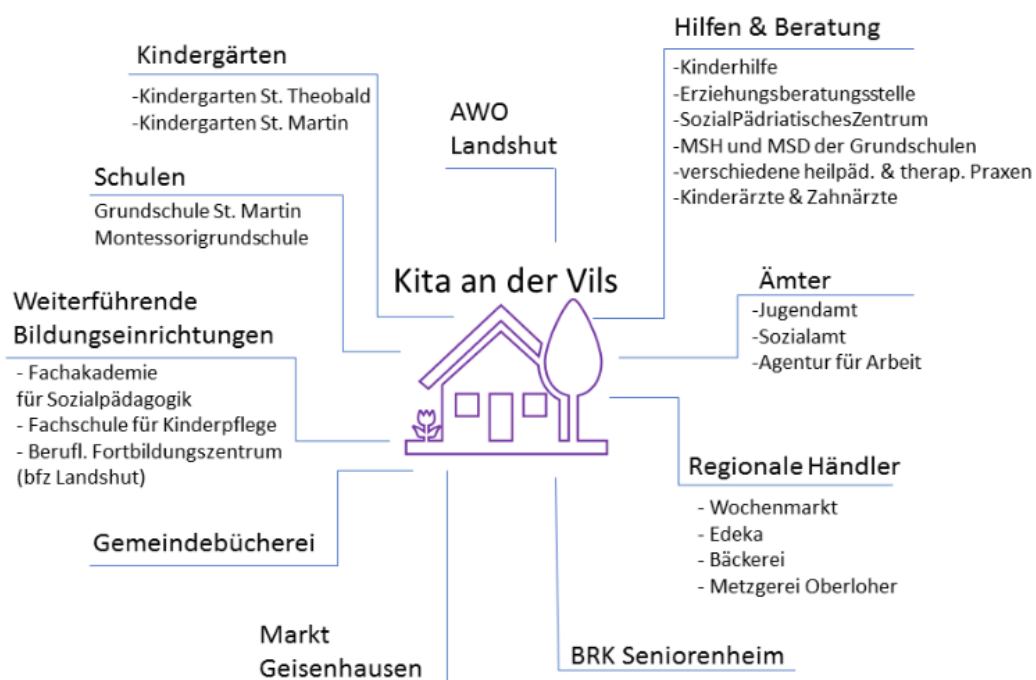
Ergebnisse besprechen wir regelmäßig und zeitnah mit den Eltern in Form von Übergabegesprächen, Entwicklungs- und Elterngesprächen. Sollten wir bei einem Kind einen besonderen Bedarf beobachten, beraten wir die Eltern bezüglich möglicher Hilfs- und Unterstützungsangebote. Dabei kann es sich um die Hinzuziehung eines Fachdienstes handeln. Bei erzieherischen Schwierigkeiten empfehlen wir den Eltern eine Beratung oder Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe oder dem Jugendamt.

### 6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) verfügt, als Träger mehrerer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Stadt und dem Landkreis Landshut, über ein breites internes Netzwerk von Pädagog\*innen. So findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch der Krippen-, Kindergarten- und Hortleiter\*innen mit Fachberatung und Trägervertretung statt. Darüber hinaus arbeiten wir mit den lokalen Einrichtungen z.B. beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten, oder Kindergarten in den Hort, zusammen. Die Leitung der Einrichtung nimmt außerdem regelmäßig an den Dienstkonferenzen des Kreisjugendamtes teil.

### 6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Während der Kitazeit begleiten wir die uns anvertrauten Kinder ein Stück ihres Lebensweges. Viele andere Menschen und Institutionen werden ebenfalls „Wegbegleiter“ der Kinder. Somit erscheint uns eine Zusammenarbeit sehr wert- und sinnvoll.



## 7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

### 7.1. Zusammenarbeit im Team

Die Grundlage für unsere Teamarbeit ist die Konzeption der Einrichtung, das Qualitätsmanagement und das Schutzkonzept.

Jeder Mitarbeitende ist sich bewusst, für das eigene Wohlbefinden und für die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich zu sein. Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen (Arbeit mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern, Erarbeitung pädagogischer Themen, usw.) statt. Alle Formen haben zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu machen und voneinander zu profitieren. Dazu gehören auch eine gute Zeitplanung und Strukturierung sowie das Protokollieren von Ergebnissen und das Einhalten von Absprachen. Aus diesem Grund werden Aufgaben fest eingeteilt und es gibt für jeden Bereich eine spezielle „Fachkraft“, wie zum Beispiel Arbeitsschutzbeauftragte, Kinderschutzbeauftragte, ... Die pädagogischen Fachkräfte stellen ihre Ideen und Erfahrungen allen Kolleg/inn/en zur Verfügung (zum Beispiel in Gruppen- oder Teambesprechungen). Unsere Teamsitzungen finden in einem regelmäßigen Abstand von 2 Wochen statt, so bleiben immer alle Teammitglieder auf dem neusten Stand und es findet ein Austausch unter allen Mitgliedern statt. In den Dienstbesprechungen werden regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten und gute Erfahrungen ausgetauscht. Durch individuelle und / oder gemeinsame Fortbildungen verbessern die pädagogischen Fachkräfte die Zusammenarbeit im Team. Bei Neuanstellungen wird darauf geachtet, dass der neue Kollege/ die neue Kollegin die Kompetenzen des Teams ergänzt und erweitert. Ebenfalls wird zu Beginn eine Stellenausschreibung ausgegeben, in der alle Aufgaben und Erwartungen des neuen Mitarbeiters gelistet sind. Die gegenseitige Wertschätzung im Team bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren. Die Zusammenarbeit im Team ist ein dynamischer Prozess, der ständige Kommunikation, Reflexion und Weiterentwicklung fordert.

*„Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.“  
(Henry Ford)*



### 7.2. Personal- und Teamentwicklung

Jedem Teammitglied stehen regelmäßig Fortbildungen zu. Diese dienen der Verbesserung der beruflichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie der Weiterentwicklung der Einrichtung. Durch die meist eigene Entscheidung, über welches Thema sich das einzelne Personal weiterentwickeln möchte, ist die Motivation höher und jeder geht hierzu mehr in die Eigenverantwortung. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit größere Weiterbildungen

zu belegen. Beispielsweise die Qualifikation zur zertifizierten Kitaleitung, Fachkraft für Inklusion, ...

Eine konstruktive Feedbackkultur ist für die Qualitätssicherung unerlässlich. Mitarbeitende erhalten regelmäßig Feedback von der Leitung und den Kollegen. Zusätzlich werden jährlich zwei Mitarbeitergespräche durchgeführt, um die Zufriedenheit im Team und Verbesserungspotenziale zu ermitteln.



Der Betriebsrat der AWO Landshut hat die allgemeinen Aufgaben eines Betriebsrats, wie die Vertretung von Arbeitnehmern gegenüber dem Arbeitgeber, die Überwachung der Einhaltung von Gesetzen und das Mitbestimmungsrecht bei sozialen und personellen Angelegenheiten (z. B. Arbeitszeit, Gesundheitsschutz, Versetzungen, Kündigungen).

### 7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Um uns langfristig gewinnbringend weiterzuentwickeln, müssen alle an einem Strang ziehen: Träger – Einrichtung – Eltern – Kinder.

Die geplanten Maßnahmen und Ziele werden auf den unterschiedlichen Ebenen **spezifisch**, **messbar**, **attraktiv**, **relevant** und **terminierbar** sein und dadurch reflektierbar sein.

Wir werden im Folgenden auf einige Punkte speziell eingehen:

- Pädagogische Arbeit – Wir bilden uns weiter!
  - Um unseren Bildungs- und Betreuungsauftrag für die uns anvertrauen Kindern gerecht zu werden, bilden wir uns kontinuierlich weiter.
  - Wir bekommen Unterstützung durch einen erfahrenen Coach.
  - Wir intensivieren unsere Teamsitzungen und arbeiten an folgenden Punkten:
    - Bild vom Kind: Grundlage für unser pädagogisches Handeln
    - Interaktionsqualität: Wir reflektieren unser Tägliches Miteinander zwischen Team, Familien und Kindern
    - Schutzkonzept: Das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt
    - Tagesablauf: Fokus auf Übergänge und unsere Bildungsangebote, sowie Bring- und Abholsituation
    - Elternarbeit: Wir erstellen einheitliche Leitfäden für die Zusammenarbeit mit Eltern (u.a. Elterngespräche, Hospitationen, Entwicklungsgespräche, ...)
- Öffentlichkeitsarbeit und Ruf der Einrichtung
  - Informationsveranstaltungen für Eltern
  - Regelmäßige Presseberichte
  - Vernetzung mit den örtlichen Institutionen – Planung gemeinsamer Feste und Aktionen

- Mitarbeiter\*innen und Personalfuktuation
  - Auch hierbei bekommen wir Unterstützung durch einen erfahrenen Coach
  - Regelmäßige Teamsitzungen und Teambildende Maßnahmen sollen das Team stärken
  - Wir achten auf klare Absprachen und Zuständigkeiten
  - Wir informieren Eltern und Erziehungsberechtigte schnellstmöglich über personelle Änderungen
  
- Transparenz

Um über die Entwicklungen in der Einrichtung zu informieren, erstellen wir monatlich einen Rückblick und veröffentlichen diesen an der Infowand im Eingangsbereich. Ebenfalls gibt es monatliche Elternbriefe als (Termin-)Vorschau und wichtige Infos.

### Schlussgedanken

Eltern und ihre Kinder mit Herz und Verstand in dieser wichtigen Entwicklungsphase durch die Kitazeit begleiten zu können, ist unser größtes Anliegen. Uns liegt es sehr am Herzen, dass sich die Kinder und Eltern bei uns wohlfühlen.

Wir sehen die Konzeption aber nicht als etwas Starres an, sondern als einen fortlaufenden Prozess. So wird sich diese Konzeption mit uns, den Kindern, den Eltern und unserem Träger stetig bewegen und verändern.

*...gemeinsam – achtsam – tolerant ...*

*...Schritt für Schritt im AWO Kindergarten an der Vils...*



**Hinweis:**

Zur Vereinfachung haben wir im Fließtext folgenden Aspekt gewählt:

- das Wort „Eltern“. Dies umfasst alle Formen der Personensorgeberechtigten. Darunter fallen leibliche Eltern, Pflegeeltern, Großeltern, etc.

**Quellenangaben**

[https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische\\_bildungsleitlinien.pdf](https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/ Bayerisches Staatsministerium Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, 2014

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 6. Auflage 2013

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2010

**Aufsichtsbehörde**

Landratsamt Landshut 2  
-Kreisjugendamt-  
Sonnenring 14  
84032 Aldorf

**Impressum**

AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH  
Ludmillastr. 15 - 15 a  
84034 Landshut  
Tel. 0871 / 97 45 88 - 0  
Fax: 0871 / 97 45 88 -18  
[kiju@awo-landshut.de](mailto:kiju@awo-landshut.de)

Erstellt durch: Petra Denzer  
Datum: November 2025

Überarbeitet durch: MHE  
Datum: November 2025